Die Zeit im Bild

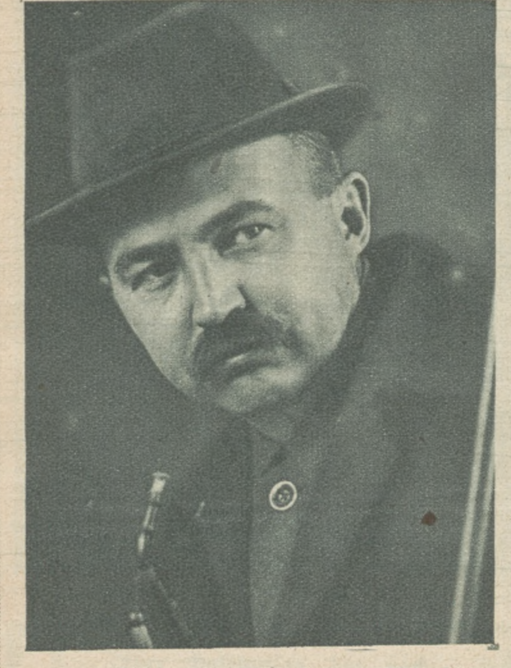
Beilage zum Posener Tageblatt



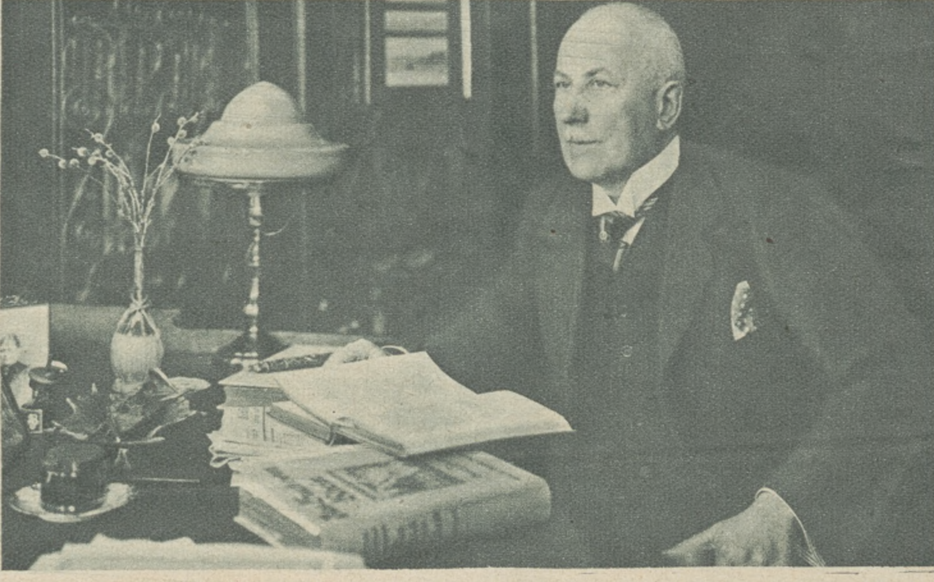
A*

Karfreitag

nach einer Kreidezeichnung von Karl Buchart

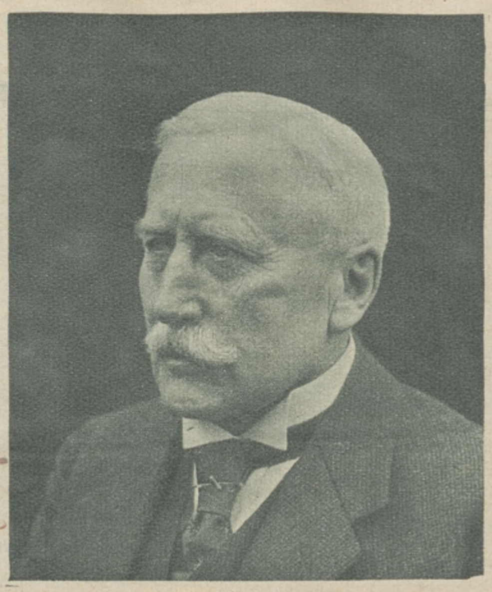


Hugo Otto in Mörs am Niederrhein, der rheinische Heimatschriftsteller, der durch seine zahlreichen heimatkundlichen Bücher und Naturplaudereien weit über das engere Heimatgebiet bekannt geworden ist, beging seinen 50 Geburtstag



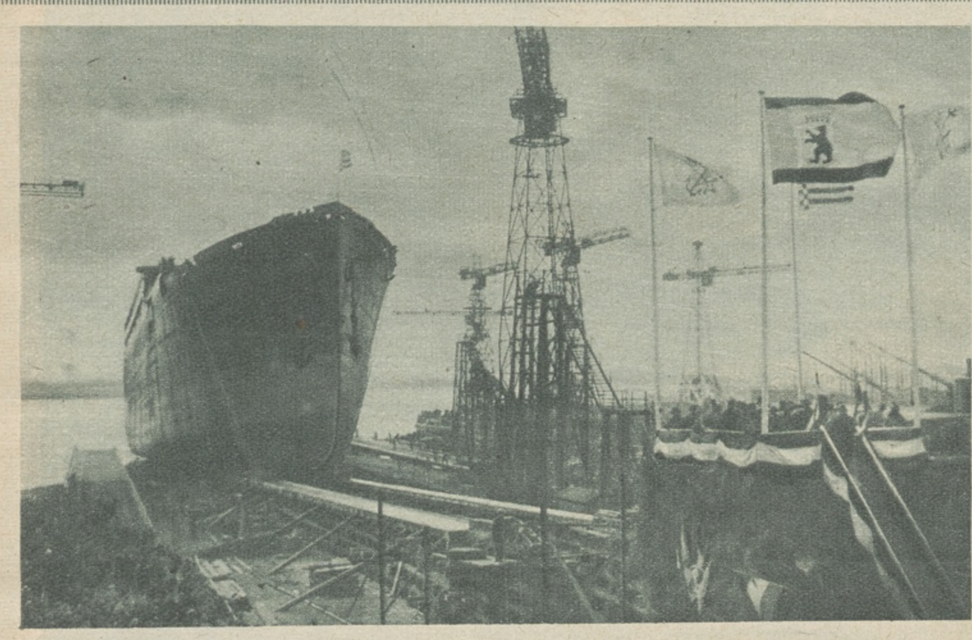
Präsident Dr. Dr. Dr. Paul Kaufmann, der verdienstvolle Vorsitzende des Reichsverbandes der Rheinländer, gehört zu den ersten Förderern der Jahrtausendfeier für das Rheinland und hat besonders dazu beigetragen, daß die Ausgestaltung dieser Feier in großzügiger Weise vorbereitet wird. Als Sohn einer alten Bonner Familie, in die schon Beziehungen zu Schiller und Beethoven hineinspielen, ist er besonders hierzu befähigt. Auch als Präsident des Reichsversicherungsamts hat er sich in jahrzehntelanger Arbeit für die soziale Versicherung einen Namen im In- und Auslande geschaffen

Sonderaufnahme unseres Hausphotographen Pannes



Eines der bekanntesten und angesehensten deutschen Schwestern-Mutterhäuser ist das mit einem Johanniter-Krankenhaus verbundene mecklenburgische Stift Bethlehem in Ludwigslust. Hier wirkt als Oberarzt seit 40 Jahren der in der deutschen Ärztewelt hochgeschätzte Obermedizinalrat Dr. Willemer, der am 1. April d. Js. sein 40jähr. Jubiläum dort feierte

Hof-Photograph Esch, Ludwigslust i. M.

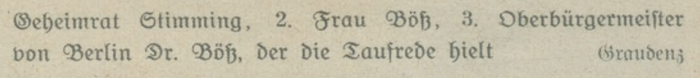




Vom Stapellauf des Norddeutschen Lloyddampfers „Berlin"

Bild links: Im Augenblick des Ablaufes Atlantic

Bild rechts: 1. Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd



Geheimrat Stimming, 2. Frau Böß, 3. Oberbürgermeister von Berlin Dr. Böß, der die Taufrede hielt Graudenz





Über Nacht eine Eisenbahnbrücke ausgewechselt! Die bekannte Eisenbahnbrücke am Eingange des Schwarzatales in Schwarza bei Rudolstadt sollte durch eine stärkere ersetzt werden, die dicht daneben aufgebaut wurde. Als am 18. März 1925 der letzte Abendzug um 10 Uhr die Brücke passiert hatte, wurde sie durch starke Flaschenzüge vorgezogen und die neue auf die gleiche Art und Weise eingesetzt. Der erste Frühzug konnte ohne jede Unterbrechung wenige Stunden später über die neue Brücke fahren

Phot. Herman Haumüller, Rudolstadt



Phot. John Graudenz

Explosionsunglück im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen explodierte ein mit Oel vollbeladener Leichter. Der Kahn wurde völlig auseinandergerissen, zahlreiche in der Nähe liegende Schiffe schwer beschädigt. Unser Bild zeigt den nach der Explosion gesunkenen Oelleichter im Hamb. Hafen Wirro

Links: Eine Neueinrichtung beim Fußball wurde anläßlich des Spiels zwischen Westdeutschland—Berlin eingeführt. Der Ball wurde nicht in die Mitte des Platzes postiert, sondern von einem Flugzeug aus auf den Platz heruntergeworfen, wie unser Bild zeigt. Etwa 20000 Personen schauten dem Spiel zu, eine Menge, wie man sie zwar in England und Amerika, nicht aber bei uns gewohnt war.

Ein Manöver der amerikanischen Luftflotte



Die Zuschauermenge und zwei der Abwehrgeschütze, die die Bombenflugzeuge verfolgen Photos Sennecke



Manöverbomben des amerikanischen Flugzeuggeschwaders



Deutsche Uraufführung der Oper von Riccardo Zandonoi — Mailand im Landes-



Herma Menth, die berühmte Wiener Pianistin am ersten Vierteltön-Doppel-Tastatur-Piano. Das neue Piano erleichtert die Technik des Spielens und Komponierens



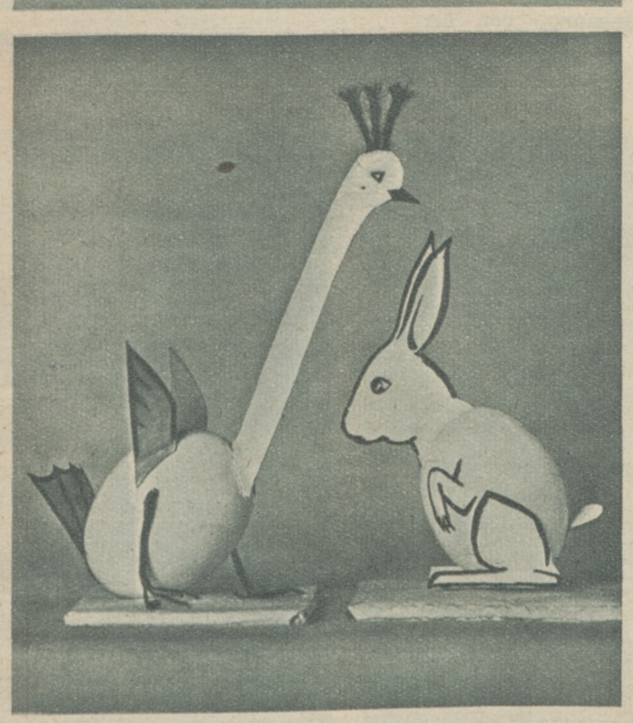
„Franzeska da Rimini“ Theater zu Altenburg in Thüringen Photos Walter Röthe

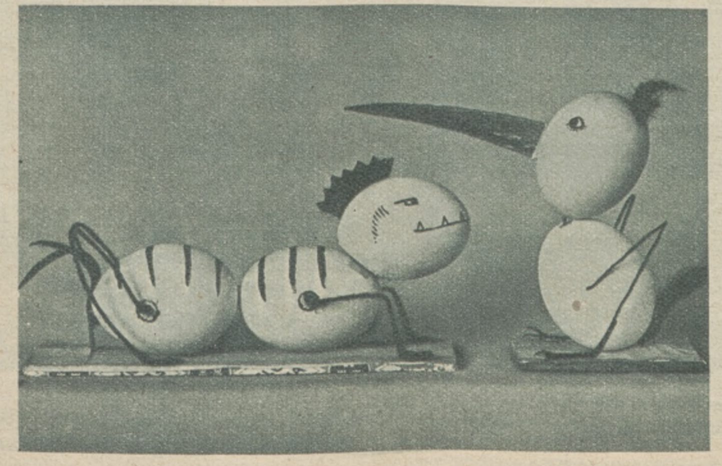
Oster-Vorbereitungen



Das Osterei in neuer Gestalt!

Man kann Eier unter Zuhilfenahme von ganz wenig Material, wie Zigarrenbrettchen, Draht, Wollfäden, Filz und Papier zu nebenstehenden hübschen Figuren verarbeiten. Verbindungsstellen werden mit Wachs verdeckt Phot. Kester & Co.







Die Verfilmung der Biene Maja

Von Martin Unterweger

Wolfram Junghans,
Regisseur des „Biene Maja"-Films

Die gegenwärtig unter dem Banner „Kulturfilm" segelnden Erzeugnisse der Filmindustrie besitzen nicht die innere Kraft, das Publikum dauernd zu fesseln und es zum Mitgehen in der Handlung zu veranlassen. Der Grund liegt darin, daß sie entweder zu trocken lehrhaft oder rückständig und veraltet sind. Dies gilt besonders von den Filmen mit biologisch-physiologischem Einschlag.

Der Zuschauer erwartet vom genannten Film erklärende Einführung in die Geheimnisse des Tierlebens und seine Auswirkung auf die Umgebung und die Mitwelt.

Bonsels ist in seinem Tierroman „Die Biene Maja" dieser Forderung in hohem Maße gerecht geworden, worin auch die Erklärung für den außergewöhnlichen Erfolg des Werkes liegt.

Die „Dafu" hat diese Romanidee aufgegriffen und die Verfilmung derselben in die Hand genommen. Die Herstellung des Films, die bereits Jahre in Anspruch genommen hat, schreitet der Vollendung entgegen und dürfte aller Voraussicht nach im Herbst 1925 über die Leinwand gehen.

Verfasser des Manuskriptes ist Herr Dr. med. Thomalla, Regisseur Herr Wolfram Junghans.

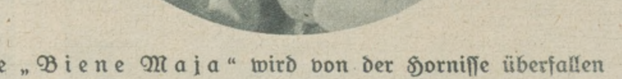
Nach den bisherigen Aufnahmen und den Einrichtungen der Filmwerkstätte zu urteilen, handelt es sich tatsächlich um eine Errungenschaft der Filmindustrie, die bahnbrechend werden dürfte.

Die Regie legt den Hauptwert darauf, den poetischen Zauber des Romanes in märchenhaft-phantastischen Bildern zu erfassen und zu vermitteln.

Tiere ohne jegliche Dessur treten bewußt handelnd auf. Sie spielen. Durch die hochentwickelte Aufnahmetechnik werden Eindrücke im Beschauer ausgelöst, die zwar durchaus naturwahr sind, aber durch ihre Groteske und Schönheit märchenhaft wirken.



Die „Biene Maja" wird von der Hornisse überfallen



Die Werkstätte der „Biene Maja" bietet viel des Interessanten.

In einem großen, nach Süden, Osten und Decke von Glaswänden umschlossenen Raum sind die ihrer Eigenart entsprechenden Wohnungen und Tummelplätze der Tiere, die im Film auftreten, untergebracht. Da ist Thekla, die Spinne, Curt, der Mistkäfer, die Libelle Schnuck, Hannibal, Peppi, Iffi, der Grashüpfer, Ilse, Puck, der Igel mit seinen vier urdrolligen Jungen u. a. m. Alle haben sich prächtig in die neue Umgebung eingelebt, und die liebevolle Behandlung, die ihnen zuteil wird, macht sie zahm und zutraulich.

Mehrere reichbevölkerte Bienenstaaten und zwei sehr ansehnliche Hornissenstaaten sind auf dem flachen, kiesbestreuten Dache des Hauses einquartiert. Eine luftige, sonnendurchwärmte Wohnung, von der man einen köstlichen Ausblick über das Häuser- und Straßenlabyrinth der Reichsmetropole genießt.

An den Dachrändern stehen leckere Süßigkeiten als Futter für die Bienen, die die lockende Tafel in breiten Scharen umlagern. Die wilden, kampflustigen Hornissen machen von dem Rechte des Stärkeren ausgiebigen Gebrauch und jagen die Bienen, die sich den von ihnen mit Beschlag belegten Futterstellen nähern, mit zornigem Surren in die Flucht.

Die feindlichen Völker werden hier nur für die Bienen- und Hornissenschlacht, die verfilmt wird, bereit gehalten. Ungewöhnliches Interesse erregen die Arbeitsstätten des Bienenvolkes. Es muß sich den Palast für das aufzuführende Drama, die vielen Säulengänge, Türme, Tore, Torbogen, den Thron der Königin und die kunstvollen Vorhänge und Gobelins usw. die für die Verfilmung erforderlich sind, selbst bauen, und zwar genau nach dem Willen des Regisseurs. Das ist gewiß eine große Leistung, die das eingehendste Studium des Instinktes und des Trieblebens der Biene und ihre unermüdliche Beobachtung zur Voraussetzung hat.

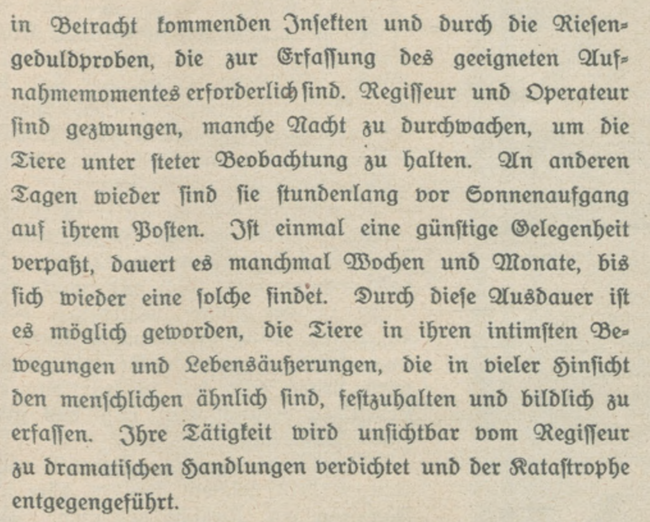
In den Glassaal zurückgekehrt war es mir vergönnt, die Spinne Thekla bei ihrer Arbeit zu beobachten. Sie war gerade daran, einige Bewegungen auszuführen, die auch den Filmoperateur mit seinem Kurbelkasten in Aktion setzte. Herausfordernd und unternehmungslustig, als wäre sie sich ihrer Wichtigkeit bewußt, schaukelte sie an einem dünnen Faden, der vom Aste des Brombeerstrauches niederhing. Einige Male lief sie auf und nieder, hielt prüfend Ausschau, um dann endlich mit ernstem Bedacht Faden um Faden zu ziehen. Ab und zu stand sie still und blickte betroffen in die auf sie einströmende Lichtfülle der Scheinwerfer. Dann setzte sie ihre Arbeit wieder fort.



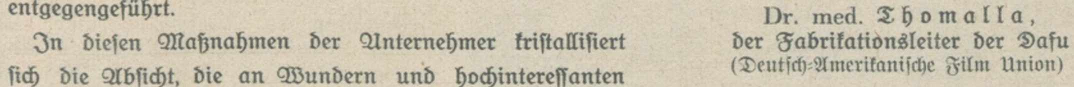
Die „Biene Maja" besucht „Peppi", den Rosenkäfer

Als ich noch der Mutter Ringelnatter mit ihren 27 hoffnungsvollen Sprößlingen, die erst vor Stunden aus den Eiern geschlüpft waren und schon ganz respektable Kletterkunststückchen ausführten, guten Tag gesagt hatte, ergötzte ich mich an der Vorführung von Biene Majas Geburt, bei der Kassandra, die Bienensybille, tatkräftige Hilfe leistet.

Die Filmaufnahmen sind bedingt durch die genaue Kenntnis der Lebensweise und Lebensgewohnheiten der in Betracht kommenden Insekten und durch die Riesengeduldproben, die zur Erfassung des geeigneten Aufnahmemomentes erforderlich sind. Regisseur und Operateur sind gezwungen, manche Nacht zu durchwachen, um die Tiere unter steter Beobachtung zu halten. An anderen Tagen wieder sind sie stundenlang vor Sonnenaufgang auf ihrem Posten. Ist einmal eine günstige Gelegenheit verpaßt, dauert es manchmal Wochen und Monate, bis sich wieder eine solche findet. Durch diese Ausdauer ist es möglich geworden, die Tiere in ihren intimsten Bewegungen und Lebensäußerungen, die in vieler Hinsicht den menschlichen ähnlich sind, festzuhalten und bildlich zu erfassen. Ihre Tätigkeit wird unsichtbar vom Regisseur zu dramatischen Handlungen verdichtet und der Katastrophe entgegengeführt.



Dr. med. Thomalla,
der Fabrikationsleiter der Dafu
(Deutsch-Amerikanische Film Union)

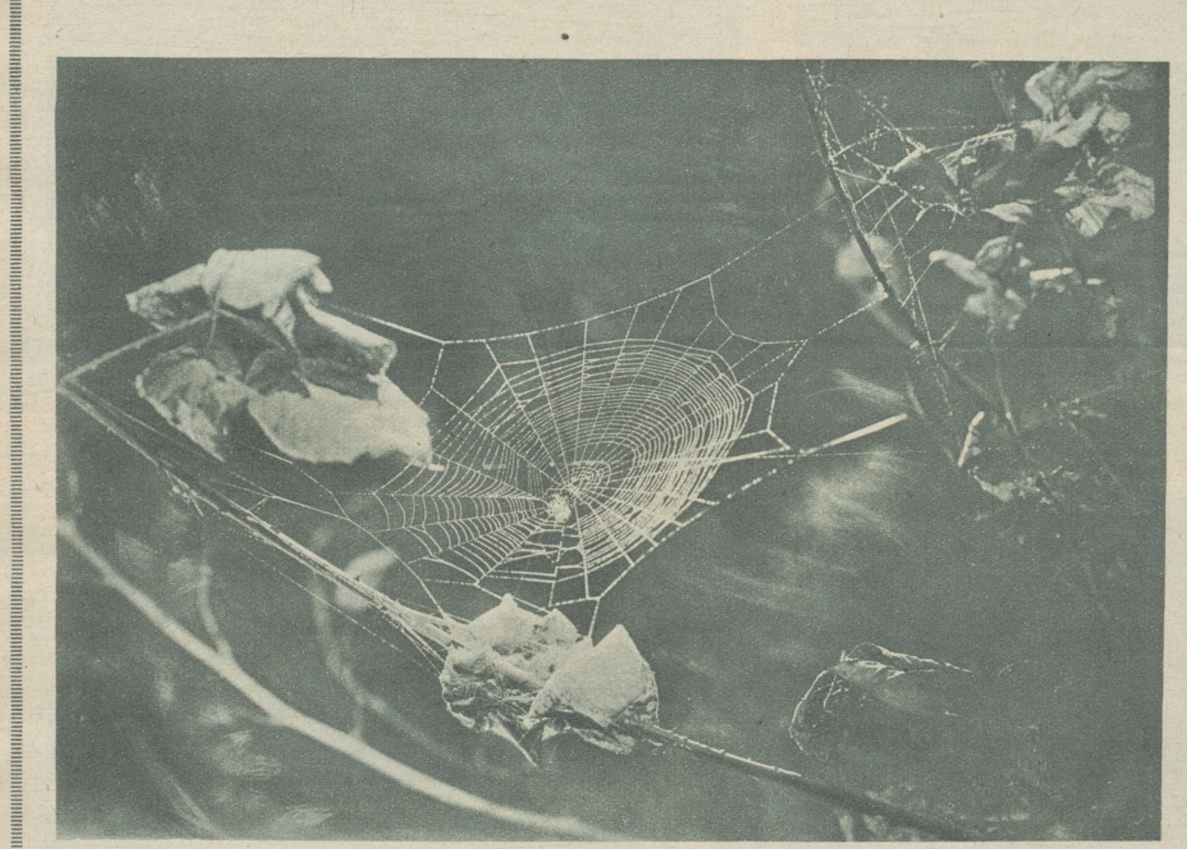


In diesen Maßnahmen der Unternehmer kristallisiert sich die Absicht, die an Wundern und hochinteressanten Vorgängen so reiche Insektenwelt dem Verständnis der weitesten Volkskreise näher zu bringen und die Liebe und das Interesse für sie zu wecken.

Es ist daher wohl anzunehmen, daß dieser Film ein ausgezeichnetes Volkserziehungsmittel darstellen wird.

Um die Anschaulichkeit bis zu den Grenzen des Möglichen zu fördern, werden die Tiere in der Größe menschlicher Darsteller vorgeführt. Oft füllt der Kopf einer Biene mit den riesengroßen Augen, oder ihr Freund Peppi mit seinem blauen Stahlpanzer, Spinne Thekla, ihre grauenerregenden Beißwerkzeuge bewegend, die ganze Projektionsfläche aus, wodurch sich dem Beschauer eine völlig neue, bisher kaum in der Phantasie vorstellbare Welt enthüllt.

Photos Weitzenberg



Das Netz der Kreuzspinne „Thekla" an Brombeerranken

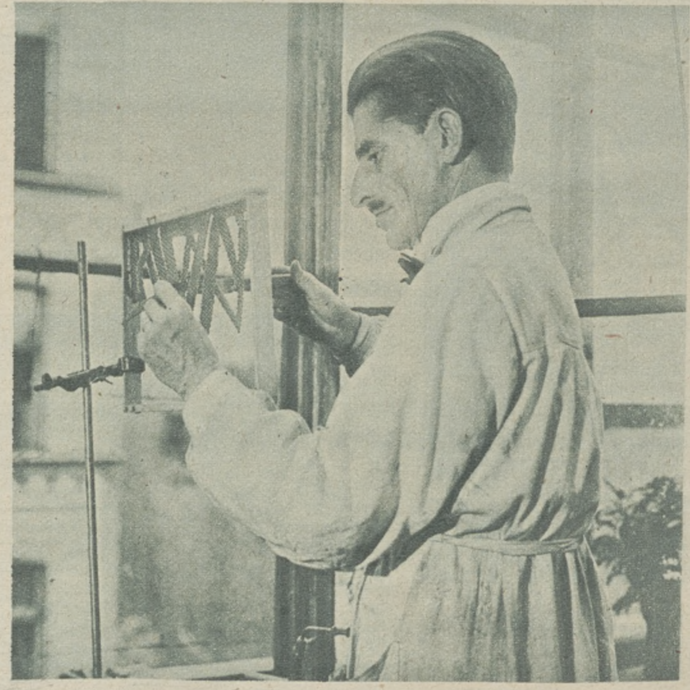
„Curt" — der Mistkäfer — im Gespräch mit der von der Kreuzspinne „Thekla" eingewickelten „Biene Maja"



„Curt" — der Mistkäfer — eilt der „Biene Maja" zu Hilfe



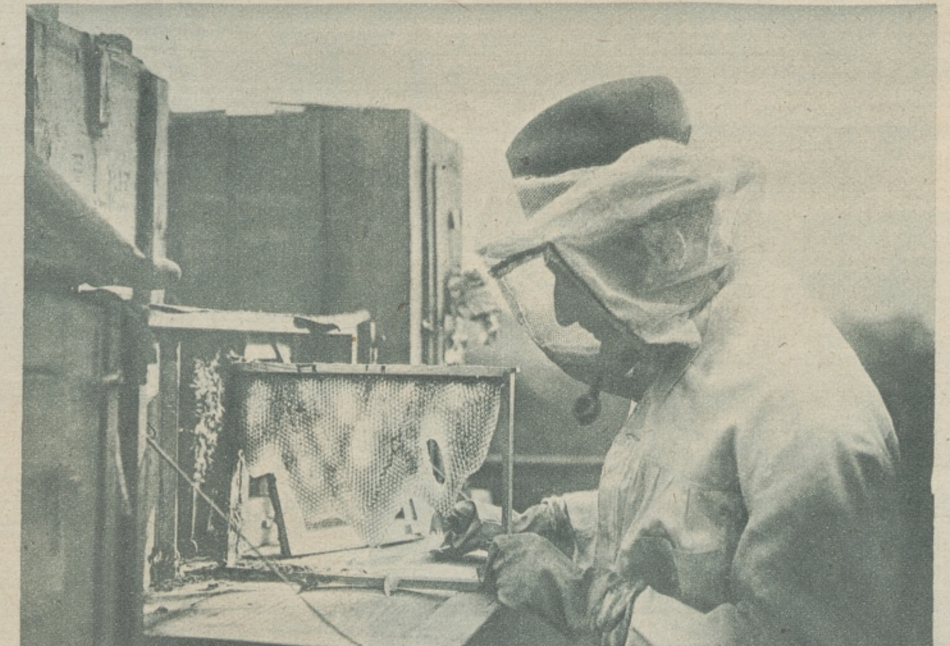
Die Kreuzspinne „Thekla" baut an Brombeerranken ihr Netz
Die Großaufnahmen werden im Atelier gemacht; ein Apparat nimmt das Bild aus der Perspektive des Mistkäfers „Curt" auf



Wachsstreifen werden zugeschnitten, damit die Bienen aus diesen Streifen die Kulissen des Bienenschlosses bauen sollen



Die vorbereiteten Wachsstreifen werden in den Bienenstock eingesetzt

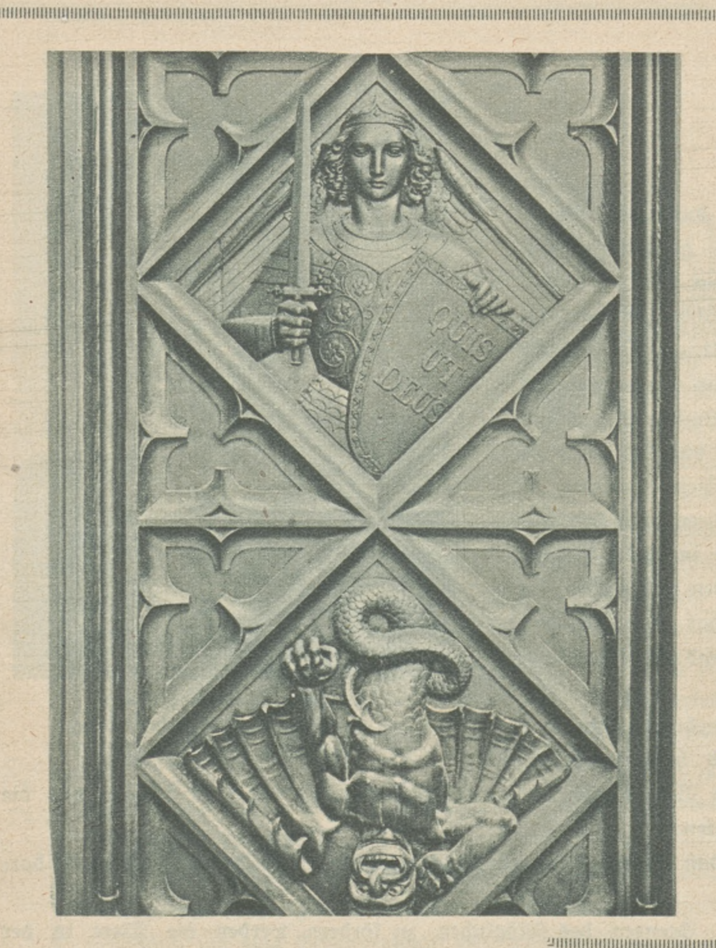


Aus den Wachsstreifen haben die Bienen in 30stündiger Arbeit die gewünschte Kulisse gebaut



Der Kulissenbau der Bienen wird direkt vor dem Bienenstock auf dem Dachgarten des Ateliers aufgenommen.

St. Michael



Sonderaufnahme von Kester & Co.

Ich habe zwei Schutzheilige, die mich behüten. Mit diesen Rittern wage ich jeden Kampf. Sie halten an der Kirchentür von St. Peter in München Wache. Ich gehe oft vorüber und sehe sie an. Ganz still grüßen sie mich. Dann freut sich mein Herz, und meine Füße tragen mich leicht und sicher, mag der Weg des Tages noch so lang und steinig sein.

Der eine der beiden Ritter ist jung, ganz jung. Er wirft den Kopf zurück, seine Locken fliegen. Hell leuchten seine Augen. In der rechten Hand blitzt kühn das blanke Schwert.

Es ist der junge Idealismus, der keine Schranken, keine Hemmungen kennt. Aber auch keine Gefahren. Er will siegen, er wird siegen. Er hat ja nur sein eigenes Leben zu verantworten und das gilt ihm einen Pfifferling.

„Was liegt am Lang-Leben?! Welcher Krieger will geschont sein?!" höre ich den Jüngling mit Nietzsche ausrufen. Und ich höre sein Lachen, sein junges klingendes Siegfried-Lachen, das keinen Arg und keine Ränke kennt.

Dieses ist der eine St. Michael.

Aber vor dem anderen Flügel hält noch einer Wache. Ein Mann ist's, ein reifer Mann. Fest umschließt der Eisenhelm den ernst gesenkten Kopf. Zwei scharfe Falten biegen sich herb um den Mund. Unerbittlich wach und wissend, drohend treu tuschen sich helle Brauen über gesenkten Augen. Verantwortungsschwer schließt sich die kampferprobte Männerhand um Schild und Speer. Er weiß, wie Kämpfe entstehen, er weiß, wie Kämpfe enden. Er ist nicht für sich allein da. Er weiß, daß Ruhe und Sicherheit Tausender hinter diesem Schild geborgen sind.

Und wenn der Jüngling ruft: Ich glaube, darum rede ich!", so antwortet ihm der Mann: „Ich glaube, darum schweige ich." Und wenn der Jüngere abermals ruft: „Ich liebe mein Land, darum handle ich!", so antwortet ihm der Ältere fest: „Ich liebe mein Land, darum gedulde ich mich, bis die Stunde reif ist und ich's verantworten kann."



Sonderaufnahme von Kester & Co.



Sie sind aus Holz, meine Freunde an der Kirchentür von St. Peter, aber sie sprechen zu mir wie die Treuesten aus Fleisch und Blut.

Ich liebe sie beide; ich verstehe sie beide; und ich brauche sie beide, den jungen Idealismus und die reife Geduld.

Nie gehe ich an St. Peter vorüber, ohne daß mein Herz stumm betet:

„Herr Gott, sende unserem Volk immer zur rechten Stunde den rechten Mann, zur Zeit der Geduld den schweigend beharrenden, zur Stunde der Tat aber den jauchzend dreinschlagenden St. Michael."

Fridel Marie Kuhlmann.

„Auf den Bergen ist Freiheit"...



Ein Tiefblick von der Reitherspitze bei Reith-Seefeld in Tirol

★

Mitte oben: Blick vom Wege auf die Reitherspitze

Stimmungen

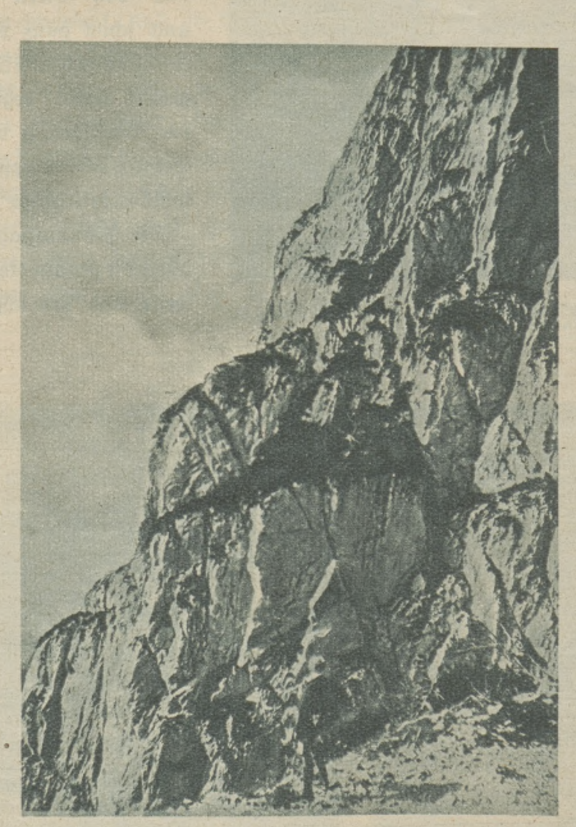
Von Otto Boettger-Seni

Glocken klingen,
die kein Glöckner rührte —
die ein Windhauch aus der Ferne
führte.

Meine Seele schwingt
im Gleichklang mit —
leidet,
was ein andrer litt.

Fremdes,
namenloses Leid
heißt mich klagen
und im Werkelkleid
fremde Lasten tragen.





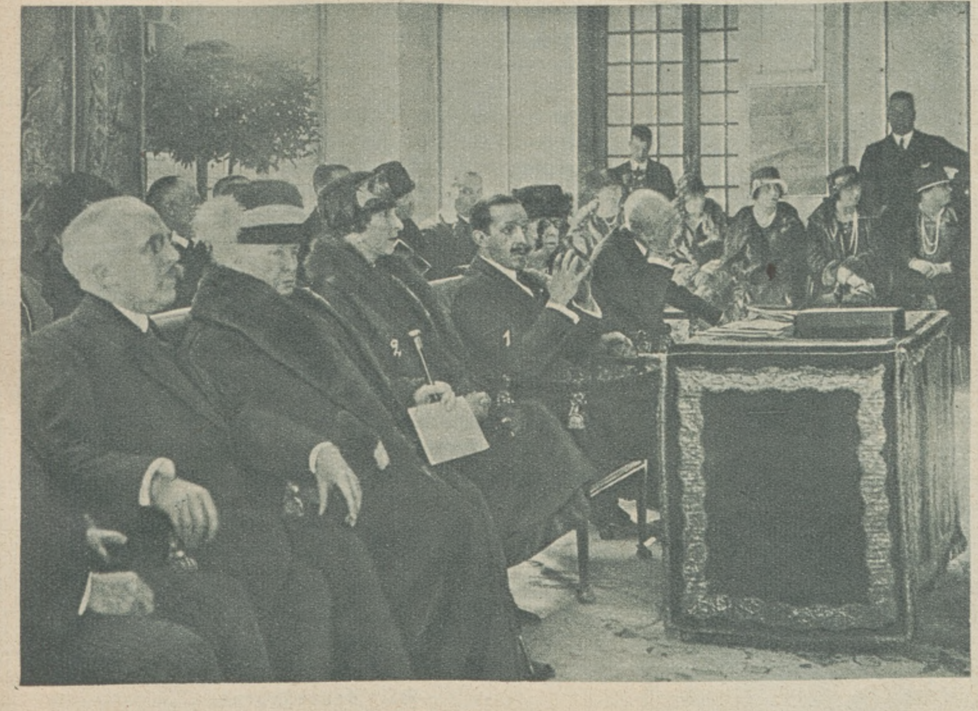
Auf dem Abstieg vom Hupfleitenjoch-Höllental im Zugspitzgebiet

★

Links: Sonnenspitze und Wampeterschrofen im Ehrwalder Tal (Tirol)

Sämtliche Photos C. v. Gienanth

Bestrebungen zur Hebung der Volksgesundheit in aller Welt



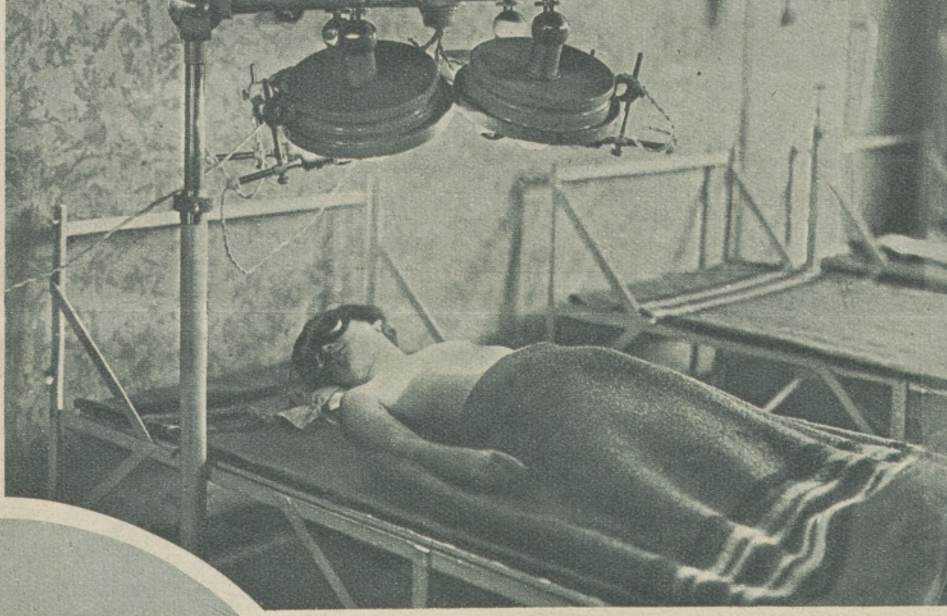
Der König und die Königin von Spanien führen den Vorsitz in der feierlichen Eröffnungssitzung der jährlichen Tagung der spanischen „Liga gegen das Krebsleiden" Phot. Sennecke



Phot. Wipro

Das Gesundheitsamt des Staates New Jersey U. S. A. hat eine treffliche Einrichtung zur Hebung der Zahnpflege auf dem Lande dadurch getroffen, daß es eine auf ein Auto montierte zahnärztliche Klinik herumfahren und dort vor allem Kinder behandeln läßt





Moderne Tuberkulosebekämpfung

★

Freiluftunterricht im Winter

★

Die von Prof. Kisch konstruierten Bestrahlungslampen in Tätigkeit

★

Im Kreis: Ballspiel im Schnee

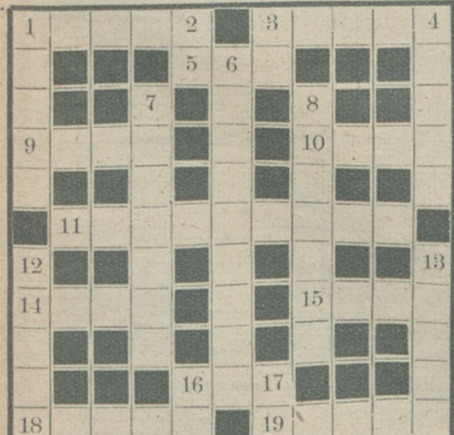
Photos Schirner

★



Unsere Rätselecke

Kreuzworträtsel



Von links nach rechts: 1. Gesellschaftsspiel, 3. männlicher Vorname, 5. abessinischer Titel, 9. Küchenpflanze, 10. Insel im Mittelländischen Meer, 11. Stadt in Spanien, 14. Fischöl, 15. weiblicher Vorname, 16. Kurort, 18. Insel der Großen Antillen, 19. Südfrucht.

Von oben nach unten: 1. Volksstamm, 2. Flächenmaß, 3. persönliches Fürwort, 4. Edelstein, 6. Stadt in Holland, 7. Stadt in Italien, 8. Singweise, 12. Fluß in Italien, 13. arbeitsloses Einkommen, 16. Nahrungsmittel, 17. Umstandswort. Kln.

Physikalisches P. Kl.

Bring den verkürzten Ingenieur
Nur erst in Schwung, so kündet er,
Wie in geheimnisvollem Regen
Sich Licht und Töne fortbewegen.

Biblisches P. Kl.

Tritt Eva, die am Fuß verletzt,
Vor Eli, der in Angst gesetzt,
So zeigt sich einer, den man nennt
Zuerst im neuen Testament.

Rätsel

Der Reinlichkeit dient stets das Wort;
Doch nimmst du ihm ein Zeichen fort,
Und fügst ein andres dafür ein,
So wird's ein Stoff, kostbar und fein. Kln.

Rätsel

Ein kleiner Laut, vor einem hellen Schein,
Nennt dir ein hehres Wort,
Das soll dir heilig sein! M. H.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Lagune, 2. Taucha, 4. Ma, 5. Kaktus, 7. Luzern, 9. Rhodus, 10. Altona, 12. Anode, 14. Oktav, 20. Eike, 21. Meta. Wagerecht: 3. Diamant, 6. Gau, 8. Ar, 10. Au. 11. Khan, 13. Holz, 15. Stone, 16. Akten, 17. Udo, 18. Tor, 19. Sudermann, 22. Sei, 23. Eva, 24. Lot. Silbenrätsel: 1. Ratibor, 2. Emmerich, 3. Diana, 4. Eichendorff, 5. Wilhelmine, 6. Engelsburg, 7. Nordlicht, 8. Innung, 9. Gallien, 10. Abtei, 11. Biber, 12. Eichenlaub, 13. Reutlingen, 14. Warnemünde, 15. Alfred. 16. Hellebarde, 17. Register, 18 Venus, 19. Ilse, 20. Eifel = Rede wenig, aber wahr, vieles Reden bringt Gefahr. Kapsel-Rätsel: Das Leben ist Kampf in der ganzen Schöpfung. Bismarck. / Rösselsprung. In unseres Busens Reine wogt ein Sterben / Sich einem Höhern, Reinern, Unbekannten / Aus Dankbarkeit freiwillig hinzugeben / Enträtselnd sich den ewig Ungenannten / Wir heißen's: fromm sein! Wolfg. Goethe / Vorm Juwelierladen: ein Bruch, Einbruch.

Silbenrätsel

Man setze die Silben: a—au—bis—bo—ca—che—da—da—dan—de—di—e—e—el—en—es—ex—fran—fran—ge—gni—i—i—in—in—ips—kar—ken—kür—la—land—le—lus—man—mas—mo—mon—münd—ne—nek—ni—num—o—po—rah—reg—ri—ri—ri—ri—ro—rol—sa—se—se—se—so—son—su—sun—ta—tan—ter—ter—ter—thik—uh—us—vist—war—wich—ze—zi—zo—zo dergestalt zu 26 Wörtern zusammen, daß deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein beherzigenswertes Wort aus dem Munde Claudius' wiedergeben. — „ch" gilt als ein Buchstabe. — Die Wörter bedeuten: 1. Opernkomponist, 2. Zeitabschnitt, 3. Wagner-Oper, 4. Gemüsefrucht, 5. germanischen Heerführer, 6. deutschen Dichter, 7. Deutschlands Erzfeind, 8. Perserkönig, 9. trauriger Abschnitt aus der deutschen Kaisergeschichte, 10. Längenmaß, 11. nordafrikanisches Land, 12. Dulder in der Unterwelt, 13. Stadt in England, 14. wohlschmeckende Südfrucht, 15. Windart in andren Zonen, 16. Sittenlehre, 17. früher gebräuchliche Waffe, 18. Teilnahme, 19. Benennung eines Sonntags, 20. Teil von Bayern, 21. bekannten Fluß in Süd-Europa, 22. deutsche Stadt, 23. Prophetin des Alten Testaments, 24. Feldherr aus Wallenstein, 25. wohlriechende Blume, 26. Teebereitungsapparat. E. B.

Der Hotelgast

Die Täubchen scheinen erstes Wort!
Ich werd' sie zweites mit Verstand.
In keinem Gasthaus hier am Ort
Ich solches ganze Wort je fand! R. i. G.

Mittelalterliche Justiz

„Werft den Mann in den Turm!" der Ritter gebot. —
10 Jahre schmachtet' er dort.
Als, befreit, er das Wort dann Wort,
War er abgemagert und bleich wie der Tod. R. i. G

Das Berliner Schloßmuseum

Fortsetzung des Aufsatzes, den wir vor 14 Tagen brachten.

Nachdem wir den Lesern das letztemal einige Blicke in die mittelalterlichen und in die Renaissance-Räume des Berliner Schloßmuseums gewährt haben, sollen heute einige Bilder aus den Räumen des Barock und der späteren Zeit folgen.

Die kunstgewerblichen Gegenstände vom Barock bis zum Biedermeier ließen sich in dem Berliner Schloß weit günstiger aufstellen, als die der voraufgehenden Zeitalter, weil eine Reihe hervorragend dekorierter Räume des Barock und der späteren Stile zu Gebote stand. In diesen, mit den alten Wandverkleidungen, Decken und Fußböden versehenen Gemächern waren sogar teilweise noch die ursprünglichen Möbel und Ausstattungsstücke erhalten. Durch den Zuwachs aus dem Kunstgewerbemuseum ließen sich hier in der alten stilgerechten Umgebung höchst eindringliche Bilder von dem geschlossenen kunstgewerblichen Schaffen der verschiedenen Epochen geben. Den früheren Barock des späteren 17. Jahrhunderts vertreten in erster Linie die Wohnräume, die sich Kurfürst Friedrich III. um 1690 in dem Flügel an der Spree einrichten ließ. Aus diesen Wohnräumen bringen wir als erstes Bild das Chinesische Kabinett. Ein kleiner viereckiger, mit einer chinesischen geschnittenen und gemalten Koromandellackvertäfelung ausgeschlagener Raum, dessen Decke aufs reichste mit Stuckarbeit verziert ist, eines der schönsten Beispiele der chinesischen Kabinette, die die Fürsten des Barock in ihren Schlössern einzubauen liebten und mit Porzellan und Möbeln aus China anfüllten. Das zweite Bild gibt einen Ausschnitt aus dem Raum des deutschen Rokoko wieder. Vor einem Brüsseler farbenreichen Bildteppich um 1700 heben sich eine Reihe wundervoller furnierter Rokokomöbel ab, unter denen die beiden Würzburger eingelegten Schränke links und rechts durch den Schwung ihrer Formen und den spiegelnden Glanz der Hölzer hervorragen. Zur äußersten Rechten erscheint ein bayerischer Rokokoaltar in bewegten Formen. Eine Reihe von Möbeln des aus dem Rokokostil folgenden Louis-XVI.-Stils zeigt das folgende dritte Bild. In der Mitte steht ein Schreibsekretär in Bronzefassung mit reicher Einlegearbeit, ein Werk unseres besten Kunsttischlers dieser Zeit, des David Röntgen in Neuwied. Den Hintergrund bildet ein gewirkter Bildteppich mit Neptun und Amphitrite, nach Boucher gewirkt in der königlich französischen Manufaktur von Beauvais um 1760. Die Wände dieses und des anstoßenden Zimmers sind alle mit Teppichen aus dieser Folge und einer zugehörigen bedeckt. Die weißlackierten und vergoldeten umrahmenden Vertäfelungen sind erst unter dem letzten Kaiser entstanden. Nun folgt als viertes Bild ein Blick in eine der „Königskammern", der für Friedrich Wilhelm II. um 1790 entstandenen Flucht von Prunkzimmern im ersten Stock des Schlosses an der Lustgartenseite. Auch hier bilden eine Reihe von Möbeln des genannten Röntgen den Mittelpunkt der Ausstattung, darunter in der Mitte des Zimmers der mit feuervergoldeter Bronze verschwenderisch verzierte Mahagoni-Schreibtisch des Königs. Zum Schluß dann noch als fünftes Bild ein Blick in das letzte dieser Zimmer, das mit Möbeln des Klassizismus und der Biedermeierzeit, meist Berliner Herkunft, ausgestattet ist.

Prof. Dr. Hermann Schnitz

Sonderaufnahmen von E. Schröder



Bild nebenstehend:

Chinesisches Kabinett Friedrichs III.

Mit chinesischer Vertäfelung in geschnittenem Koromandellack und barocker Dekoration, Ende 17. Jahrhunderts. Darin chinesisches Porzellan des 17. und 18. Jahrhunderts



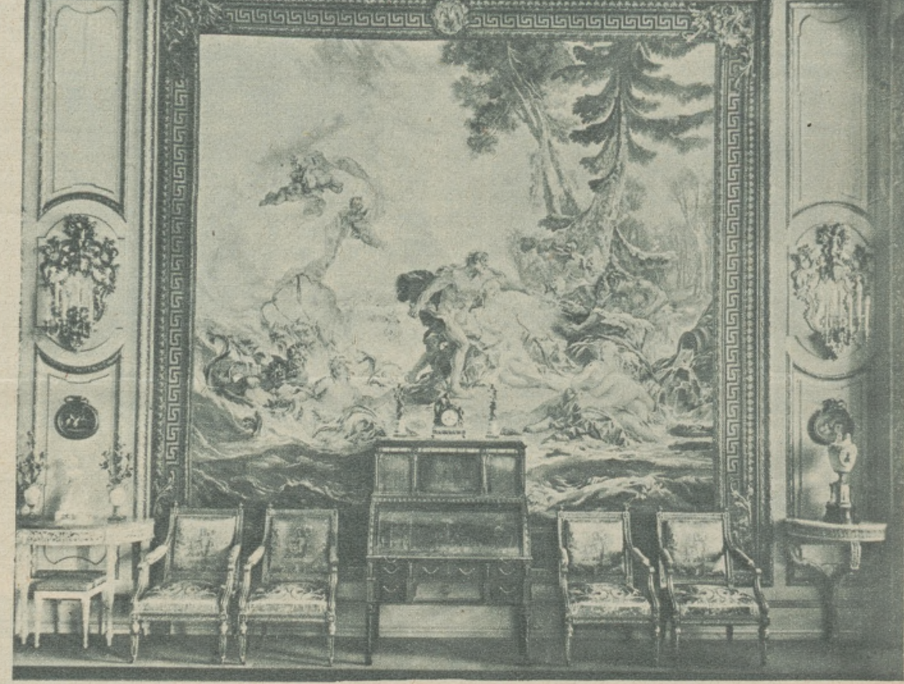


Bild links Mitte:

Raum des Süddeutschen Rokoko

Furnierte und eingelegte Rokokomöbel, die Schränke links und rechts Würzburger Arbeit aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Auf der Rückwand Brüsseler Gobelins um 1700. Zur Rechten ein bayerischer geschnitzter Rokokoaltar

Bild oben:

Raum im Stile Louis XVI. Französische und deutsche Möbel im Stil Louis XVI. In der Mitte Sekretär von David Röntgen aus Neuwied, um 1780 gearbeitet, Mahagoni mit Einlagen und Bronzefassung. An der Wand Bildteppich mit Neptun und Amphitrite nach Boucher, gewirkt in Beauvais um 1760



Grüne Königskammer, ausgestattet für Friedrich Wilhelm II., um 1790 Mahagonimöbel des Kunsttischlers David Röntgen in Neuwied, in der Mitte der Schreibtisch des Königs. Hervorragend eingelegte Fußböden



Raum des Klassizismus. Möbel der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zwei Berliner Mahagonisekretäre und zur Linken einer in Zedernholz. In der Mitte Wiener Schreibpult. An den Wänden Papiertapeten, Porzellanbilder usw. Auf den Schränken Berliner Biskuit-Porzellan, Gußeisen usw.

„Die Zeit im Bild." Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung, Berlin S 42, Oranienstraße 140—142.
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Erich Mehne, Charlottenburg 2